düsseldorfer jonges

Das Tor

9/September 2009
75. Jahrgang
€ 3,–

Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges

▼ Schützenkönig bei den Jonges

▼ Jubiläum der Rhingkadette

▼ 60 Jahre Grundgesetz

▼ Schwarzes Loch in der Galaxis

▼ Ausflüge von Tischfreunden

▼ Höhepunkte des Altstadtherbstes

Heimatverein Düsseldorfer Jonges e.V., Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf, PVSt. Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt, G 6711

Wir haben Düsseldorf für Sie im Blick!

www.ueberblick.de

Inhalt

Jonges-Beitrag zum Denkmal-Tag	3
Zu Gast bei der Handwerkskammmer	3
Schützenmajestäten bei den Jonges	4
Laudatio von Mario Tranti	5
TG Rhingkadette feierte Jubiläum	6
60 Jahre Grundgesetz	8
VHS wird 90 Jahre	9
Schwarzes Loch in der Milchstraße	10
Ehrungen der Stachelditzkes	11
Jonges-Veranstaltungen/Vereinsadresse	11
Altstadtführung für TG Reserve	12
TG Knüfkes im Mittelrheintal	12
TG Stachelditzes bei der Stoschek Collection	13
TG Retematäng in der Pfalz	14
Op Platt jesäht	15
Termine der Mundartfreunde	15
TG De Hechte im UPS-Frachtzentrum	16
Buch zu Bert Gerresheims Schaffen	17
Geburtstage/Wir trauern/Impressum	18
Das Kulturfestival Altstadtherbst	19

Zu unserem Titelbild: Aus chinesischer Kampfkunst wird Tanz: 17 Shaolin-Mönche treten beim Altstadtherbst auf. Mehr auf Seite 19.

Foto: Hugo Glendinning

Mitglieder des erweiterten Jonges-Vorstandes mit Wolfgang Schulhoff (Mitte) bei der Handwerkskammer. Foto: sch-r

Jonges beim Tag des offenen Denkmals

Kochen im Ratinger Tor

Am Sonntag, 13. September, findet der diesjährige Tag des offenen Denkmals unter dem Motto „Historische Orte des Genusses“ statt. Im Rahmen dieser bundesweiten Veranstaltung nehmen die Düsseldorfer Jonges offiziell teil und öffnen wieder das von ihnen als „Haus des Brauchtums“ gepflegte Ratinger Tor.

Um dem Thema in doppelter Form Rechnung zu tragen, wollen die Jonges den Genuss der Besichtigung des Ortes mit kulinarischen Angeboten ergänzen. Vorstandsmitglieder und weitere Heimatfreunde, darunter erfahrene Hobbyköche, werden historische Gerichte zubereiten. Erste Planungen (Änderungen vorbehalten) sehen Kartoffelsuppe und Sauerbraten vor.

Im Rahmen der Öffnungszeiten von 10 bis 13 Uhr wird der Öffentlichkeit somit neben der Möglichkeit, das Baudenkmal von innen zu besichtigen, auch Unterhaltung geboten. Der Erlös aus dieser Veranstaltung soll einem gemeinnützigen Zweck zugeleitet werden. Die Jonges sind aufgerufen, die historischen Orte des Genusses und natürlich die Jonges-Köche im Ratinger Tor zu besuchen.

Rolf Töpfer

Gesamtprogramm unter www.tag-des-offenen-denkmals.de

Vorstand zu Gast bei der Handwerkskammer

Werte der Gesellschaft

Die Handwerkskammer Düsseldorf, zuständig für den Bereich des Regierungsbezirks Düsseldorf, vertritt 52.500 Unternehmen mit 294.000 Mitarbeitern und 25.700 Auszubildenden. Die Zahlen sprechen für sich, sagen aber noch nicht alles, denn, so HWK-Präsident Professor Wolfgang Schulhoff: „Wir sind nicht nur ein wirtschaftlicher Faktor, sondern auch eine Wertegemeinschaft.“

Kurzvortrag von Wolfgang Schulhoff

Dies erläuterte er den Düsseldorfer Jonges, als sie mit ihrer Sitzung des Gesamtvorstandes am 30. Juli im Hause der Handwerkskammer zu Gast waren. Schulhoff weiter: „Fleiß, Arbeitsfreude und Wissensbegier gehören zu unserer Identität.“ Zugleich kritisierte der Kammerpräsident gesellschaftliche und ökonomische Fehlentwicklungen, auf die er schon lange vor der Wirtschaftskrise hingewiesen habe – zum Beispiel eine Haltung, wie sie in dem Werbespruch „Geiz ist geil“ propagiert werde. Schulhoff: „Geiz ist eine Todsünde.“ Ebenso missbilligte er die Gier. Schulhoff forderte, dass beim Niedergang eines Wirtschaftsunternehmens die verantwortlichen Manager in die Pflicht zur Haftung genommen werden sollten, statt dass ihnen noch Bonuszahlungen gewährt würden: „Handwerker haften immer.“ Und die Geschäfte von Banken sollten sich, so Schulhoff, von denen in Spielcasinos deutlich unterscheiden.

Die Wirtschaftspolitik müsse Konsequenzen aus der Krise ziehen: „Den nächsten Kollaps werden wir nicht überstehen.“ Bei allen kämpferischen Worten vor sorgenvollem Hintergrund bekundete Schulhoff aber auch Zuversicht. „Handwerker haben Krisen nie als Katastrophen betrachtet, sondern als Herausforderung“, sagte er in Anlehnung an ein Wort von Max Frisch. Baas Welchering dankte dem prominenten Jong für großzügige Bewirtung. Vizebaas Schulte überreichte ein Buch über Düsseldorfs Denkmäler. **sch-r**

Das neue Königspaar des St. Sebastianus Schützenvereins zu Gast bei den Jonges

Heimatfreunde würdigen das Sommerbrauchtum

Am dritten Abend ihrer sommerlichen Termin-Trilogie, im Zeichen des Schützenfestes, hießen die Düsseldorfer das neue Königspaar im Henkel-Saal willkommen. „Die Förderung des Schützenwesens ist bei den Jonges Brauch seit Jahrzehnten“, sagte Baas Gerd Welchering bei der Begrüßung am 28. Juli. So werde der Gemeinsinn lebendig erhalten und gekräftigt, der Zusammenhalt und die Kommunikation gepflegt. Der Gruß galt vor allem dem neuen Schützenkönigpaar Karl-Heinz und Ellen Schlepphorst und der scheidenden Majestät Karl Kilimann, ebenso Schützenchef Lothar Inden und Schützenoberst Günther Pannenbecker.

Mundart-Baas Mario Tranti trug wieder eine Laudatio in gereimter Form op Platt vor (Auszüge siehe nächste Seite). Zum Programm, musikalisch begleitet von der Kapelle Oliver Bendels, gehörte ein traditionelles Ritual: Die bronzene Cantador-Stele, von den Jonges gestiftet als Wanderpokal, der für ein Jahr im Besitz des aktuellen Schützenkönigs verbleibt, wurde von Kilimann an seinen Nachfolger Schlepphorst weitergereicht.

Vorjahres-Schützenkönig Karl Kilimann erhielt von Baas Gerd Welchering ein Bild vom Ratinger Tor, nachdem er die Cantador-Stele an seinen Nachfolger Karl-Heinz Schlepphorst (rechts mit Frau Ellen) weitergegeben hatte.

Weitergabe der Cantador-Stele

Die Stele erinnert an das Wirken des Düsseldorfer Kaufmanns Lorenz Cantador (1810–1883), der während der Revolution von 1848–1849 als Chef der Bürgerwehr gegen die Truppen des preußischen Königs kämpfte und der Todesstrafe durch seine Flucht nach Amerika entging. Dort kämpfte er als Oberstleutnant und Regimentskommandeur auf Seiten der Nordstaaten unter Präsident Abraham Lincoln für die Abschaffung der Sklaverei, nahm 1863 an der entscheidenden Schlacht von Gettysburg teil und starb schließlich verarmt in New York. Übrigens erinnert an Cantador auch eine der fünf stadtgeschichtlichen Relieftafeln

Eine kleine Komödie spielten (von links) Mario Tranti, Tom Bauer und Helga Sökefeld. Fotos (2): sch-r

am Heimatbrunnen des Künstlers Karl-Heinz Klein. Das Werk neben der Maxkirche wurde 1982 der Stadt von den Jonges geschenkt. Es gibt eine Cantadorstraße, die Düsseldorfer Gesellschaft für Rechtsgeschichte vergibt eine Cantador-Medaille, und bei den St. Sebastianern bezieht sich das Jäger-Corps 1844 auf Cantador und mit den Uniformen auf die Scharfschützen im amerikanischen Bürgerkrieg.

Kleine Komödie für den König

Der scheidende Schützenkönig Karl Kilimann erinnerte sich an seine Amtszeit: „Ein abwechslungsreiches Jahr.“ Er habe als Heimatfreund bei den Jonges

viele lehrreiche Abende erlebt: „Wie ein Schnellkurs in Heimatkunde.“ Und er erinnerte sich an den entsprechenden Abend vor einem Jahr: „Man fühlt sich wirklich wie ein König, wenn für einen persönlich Theater gespielt wird.“

Dieses Gefühl wurde nun auch seinem Nachfolger Schlepphorst zuteil, denn wie im Vorjahr hatte sich Mundart-Baas Mario Tranti wieder eine kleine Komödie ausgedacht, die er mit Helga Sökefeld und dem auch im Karneval als Hoppeditz aktiven Tom Bauer spielte. Dieser hat sich eine schwarze Lockenperücke übers sonst kahle Haupt gestülpt und mimte den reich verheirateten Leichtfuß Drickes Benrath. Tranti spielte den eher bodenständigen Jakob („Köbes“) Müller-Hubbelrath und Sökefeld dessen Gattin, die einen Brief von der blonden Fränzi Kalledrisser aus Köln erhalten haben. Offenbar hat sich Lockenkopf Drickes bei einem folgenreichen Abenteuer während eines Ausflugs einer Jonges-Tischgemeinschaft an die Mosel als Köbes ausgegeben und hofft nun, sich mit Schweigegeld aus der Affäre ziehen zu können, doch es kommt zu guter Letzt noch toller: Köbes wird Alleinerbe für sieben Häuser und eine kleine Brauerei in Köln. **sch-r**

Laudatio von Mario Tranti für das Schützenkönigspaar Karl-Heinz und Ellen Schlepphorst

Der Königstreffer glückte ohne Brille auf der Nase

Ob de Sonn vom Hemmel knallt,
ob Räje prasselt au’m Asphalt,
ob d’r Wengk pfeift öm de Ecke,
dat es ejal, de Schötze trecke!

Denn dat sen echte Kamerade,
die et janze Johr drop wade,
sech dem Volk ze präsentiere,
wolln zackech dörch de Stadt marschiere!

Do kannste flotte Märsche höre,
sühs Reserviste on Sappeure
Lütt met Federbüsch au’m Kopp,
alles staats, nix es salopp!

Am Schötze-Deensdach wor et dann:
Helmut Schöttler kohm jäzz dran,
hät nur de halve Plaat jeputzt,
dat hät d’r Schlepphorst usjenutzt:

Doch jenau aan diese Stell
kütt von mech noch ne Verzäll:
Karl-Heinz Schlepphorst hät ne Schrank,
dä steht wuchtich aan d’r Wangk,

dat Deng es schwer, es nit us Papp,
on d’r Schrank hät och en Klapp.
On de Klapp – wie kütt dat bloß? –
knallt Densdach morjens op sin Noos!

Jäzz wor sin Nööske ärsch verletzt,
hät dröm de Brell nit opjesetzt,
nohm ohne Brell sech dat Jewehr,
kannt de Rechtong unjefähr,

schoss quasi blend – oh, Riesen-Schreck –

Mundart Baas Mario Tranti beim Vortrag. Foto: sch-r

d’r Rest d’r Plaat flog en d’r Dreck!
Tiemwörk wor dat, wie noch nie,
d’r Kronprinz-Wilhelm-Kompanie!

Die es öwerall bekannt,
wehd kooz nur KWK jenannt.
De Festversammlong staunt nit wenich:
Karl-Heinz Schlepphorst heeßt d’r Könich!

Jubel, Trubel on Juchhei,
bloß sin Frau wor nit dobei!
Se trieb sech op de Kirmes röm
on fiel vör lauter Schreck fast öm! - - -

De neue Schötzemajestät,
die Düsseldorf rejiere däht,
kohm, wie beim Klapperstorch bestellt,
op d’r Hohe Strooß zor Welt,

es neunenfuffzech Jöhrkes jong,
hät stets e Witzke op d’r Zong.
Bankkaufmann es d’r Beruf,
met demm he sinne Wohlstand schuf.

He wirft sech morjens chic en Schale
för de Stadtsparkass-Filjale
em Düsseldorfer Norden: Rath.
Nix Schlimmes dä do jemols tat,

KWK, dat es sin Läwe,
well emmer nur et Beste jäwe,
hät och sin Kompanie jestärkt
als „Zweiter Hauptmann“ –
wohljemerkt!

Sit zwe-enfuffzech Johre schonn
hät dä met de Schötz ze donn,
lief damols proper on adrett
schonn las kleener Page met.

Wat för’n Kuriosität:
Ehsch Page on hütt Majestät?
Hört mech op met Nachwuchs-Klare,
scheckt ons lewer kleene Blare,

die, sobald se loope könne,
stolz em Schötzezoch met renne.
Vielleicht setzt dann d’r Enkelsohn
en drissech Johr au’m Könichs-Thron.

D’r Appel fällt nit wieht vom Ross,
Stefan es en Schlepphorst-Spross
on es wie d’r Herr Papá
Metjlied bei d’r KWK.

Somet hann de Schlepphorst schon
de veerte Jenerazzijohn,
die fröhlech met de Schötze trecke,
so wat moss em Bloot dren stecke!

En Könichsdochter es Prinzessin.
Sonja moss jo hübsch on kess sin,
wenn se op de Mamma kütt;
die hehßt Ellen on sitzt hütt

näwe ehrem Mann heh vöre,
wo de Zwei och hinjehöre.
Ellen, blond on stets charmant,
es em Brauchtum joot bekannt.

Sommerbrauchtum? – Nä, mitnichten!
Em Karneval, ech kann’s berichten,
kenn m’r se als jode Fee
on kömmert sech do beim CC

öm Jurendleche on de Blare,
öm wat se donn on wat se sare.
So träneert se kleene Lütt
för erjendwann mol en de Bütt!

Doch bei de Rather Aape dann,
steht se em Vörstand ehre Mann!
Sorcht bei Setzongen on Bällen.
Tja, so es se, onser Ellen!

Es en Famillisch so aktiv,
dann löpt em Brauchtum nix mieh schief.
Ech fend dat super, fend dat nett,
datt Karl-Heinz jetroffe hät!

Mario Tranti

(Text leicht gekürzt)

Rhingkadette feierten im und am Ratinger Tor das 60-jährige Bestehen der Tischgemeinschaft

Der Name erinnert an wackere Kerle vom Rhein

Die Tischgemeinschaft De Rhingkadette bei ihrer Jubiläumsfeier am Ratinger Tor. Fotos (4): sch-r

Bronzefigur eines Sackträgers für Gerd Welchering. Links Tischbaas Norbert Knuth.

Blumenstrauß für Bürgermeisterin Gudrun Hock.

Rhingkadette klingt vornehmer als Sackträger. Die mundartliche Berufsbezeichnung aus dem 19. Jahrhundert, auf Hochdeutsch Rheinkadetten, kennt man am Rhein mindestens von Köln bis Krefeld-Uerdingen. Als die Frachtschiffe noch keine Container transportierten und das Schüttgut – Getreide, Reis, Kaffee, Salz – noch in Säcken im Laderaum des Schleppkahns verstaut war, da musste es noch ohne Sauganlagen oder Transportbänder ja auch irgendwie an Land geschafft werden. Es wurden Bretter vom Kahn zum Kai gelegt, und über diese schwankenden Planken liefen Männer mit einem Zentner auf dem Buckel. Zehn Stunden am Tag hin und her.

Es waren Tagelöhner, Gelegenheitsarbeiter, in der sozialen Hierarchie ganz unten. Aber irgendwie wurden sie auch zu Typen, Helden und Originalen verklärt. Legendär ist die manchen von ihnen zugeschriebene Fähigkeit, neben dem Knochenjob auch noch täglich eine Flasche Korn bewältigen zu können. Der solide Bürger hegte für die Rhingkadette stets eine heimliche Bewunderung.

Willy Huland, Paul Jansen, Ernst Auffenberg und Gerhard Günnewig bildeten am 9. August 1949 die neunte Tischgemeinschaft der Düsseldorfer Jonges und gaben ihr den Namen „De Rhingkadette“. Rechtsanwälte, Kaufleute, Hoteliers, Gastwirte, Ärzte, Beamte und Handwerker zählten bald zu den Männern der ersten Stunde.

Die Nachfahren feierten am 22. August im Nordflügel des Ratinger Tor, der von den Jonges als Haus des Brauchtums gepflegt wird, das 60-jährige Bestehen dieser Runde. Das prächtige Sommerwetter erlaubte es, die Feier zu einem großen Teil vor die Tür zu verlegen. Tischbaas Norbert Knuth erinnerte auch mit einem Text von Heimatdichter Hans Müller-Schlösser an die wackeren Kerle von einst, die „dat Säckche am

Rhingkadett in Bronze, geschaffen vom Künstler Detlef Krebs.

schleppe wore“. Im Zuge des technischen Fortschritts wurden sie aber arbeits- und oft auch obdachlos, was Müller-Schlösser in einem Gedicht nicht gerade mitfühlend unter anderem so schilderte: „Mer koome ohne Arbet us/On lewe wie om Kopp en Lus.“

Beim Jubiläum erkannte man die Tischfreunde jedoch an dunklen Anzügen und Jonges-Krawatten. Neben munteren Gesprächen gab es Musik und im Obergeschoss neben dem Büffet eine Präsentation von Fotos aus der Geschichte der Tischgemeinschaft und von ihren vielen Ausflügen.

Die Rhingkadetten bewirteten sich und ihre Gäste – darunter Baas Gerd Welchering und die Vorstandsmitglieder Horst Jakobskrüger und Rolf Töpfer – großzügig. Welchering erhielt ein Tischsymbol in Bronze überreicht, das gleich an Ort und Stelle verbleiben konnte, da es einen Ehrenplatz in einer Vitrine im Ratinger Tor fand. In seinem Dankeswort scherzte Welchering: „Sackträger sind wir Jonges ja alle.“ Mit einem Blumenstrauß begrüßte Vizetischbaas Horst Königshausen Bürgermeisterin Gudrun Hock, die bei dieser Gelegenheit das historische Gebäude auch einmal von innen kennen lernte und den Jonges im Namen der Stadt für die Pflege dieses Baudenkmals dankte. **sch-r**

www.rhingkadette.de

Echte Rheinkadetten 1912 bei einem Picknick auf der Lausward.
Foto: Archiv De Rhingkadette

Wer ist wer – und wann war’s?

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte, meint der Volksmund. Aber es verschwindet aus der Wahrnehmung, wenn nicht die Erklärung dazu gehört, meint der Redakteur. Ein paar Worte, es müssen nicht tausend sein, sollten den geschichtlichen Weg eines Bildes schon begleiten.

Das hier gezeigte Foto stammt aus dem Archiv der Tischgemeinschaft De Rhingkadette und soll unter anderem Oberbürgermeister Josef Gockeln, Bürgermeister Fritz Vomfelde und den Herzchirurgen Professor Ernst Derra zeigen. Und das Bild soll aus dem Jahre 1965 stammen. Das aber kann nicht sein, denn Gockeln starb 1958 und Vomfelde 1961. Derra lebte allerdings bis 1979.

Wer genauer hinsieht, erkennt ein Sittengemälde aus der Zeit des westdeutschen Wirtschaftswunders etwa um 1955. Qualmen war Usus. Fast alle Herren rauchen Zigarren. Und die Biergläser auf dem Tisch haben eine bauchige Form, in die der Wirt heutzutage eher Limonade oder Apfelschorle einschenken würde. **sch-r**

HOLZ-, ALU- UND KUNSTSTOFF-ROLLÄDEN
ELEKTRISCHE ANTRIEBE · ZEITUHREN
REPARATUREN · ERSATZTEILE · MARKISEN
SEIT 1890 ROLLADEN CARL MUMME & CO
Oberbilker Allee 285 · 40227 Düsseldorf
Tel. 0211 / 37 30 96 · Fax 0211 / 7 88 54 74
www.rolladen-mumme.de

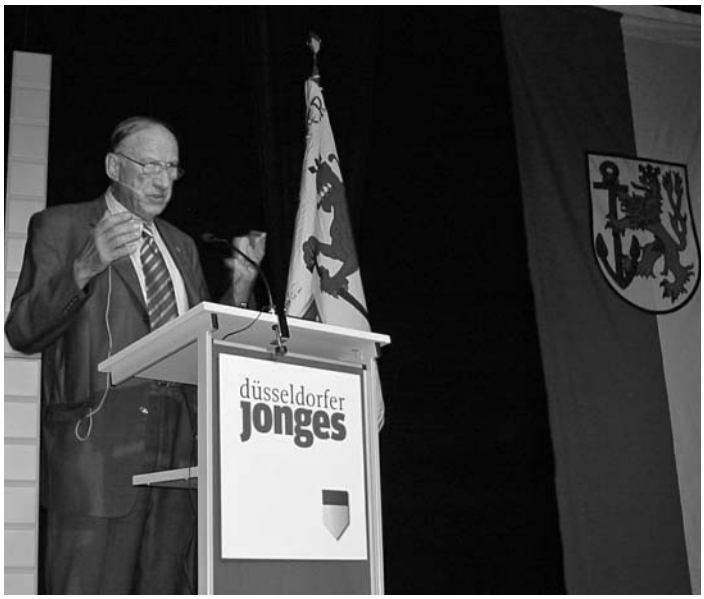
SSS SIEDLE
Kundendienst
dialock HÄFELE
ELEKTRO arnold
Josef Arnold GmbH
Stiftsplatz 9 a
40213 Düsseldorf
Telefon (02 11) 32 97 26
Fax (02 11) 13 22 18
E-Mail: info@elektrotechnik-arnold.de · www.elektrotechnik-arnold.de

Der frühere RP-Chefredakteur Dr. Joachim Sobotta sprach über 60 Jahre Grundgesetz

Die Pflichten des Staates und die Rechte der Presse

Vor 60 Jahren sollte ein damals 17-jähriger Unterprimaner des Gymnasiums in Quakenbrück (Niedersachsen) auf Wunsch des Lehrers einen Vortrag halten über das damals ganz neue Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Der aus Schlesien stammende Jüngling, als Vertriebener nach dem Zweiten Weltkrieg in Quakenbrück gelandet, wurde später zu einem führenden, maßgeblichen Zeitungsmenschen, Beobachter und Kommentator der deutschen Politik.

Dr. Joachim Sobotta war von 1969 bis 1997 Chefredakteur der Rheinischen Post (der dienstälteste Chefredakteur in der deutschen Zeitungslandschaft überhaupt) und danach fünf Jahre noch als Kolumnist der Welt am Sonntag tätig. „Ich bin ein Sohn dieser Republik“, sagte der heute 77-jährige, als er unter dem Motto „Von Anfang an dabei“ am 11. August bei den Düsseldorfer Jonges über das Thema 60 Jahre Grundgesetz und 20 Jahre deutsche Einheit sprach. Der studierte Jurist unternahm einen geschichtlichen Streifzug, der bei den schrecklichen Folgen des Zweiten Weltkrieges begann und bei der glücklichen deutschen Einheit endete.



Dr. Joachim Sobotta zu Gast bei den Jonges. Foto: sch-r

Gedenken an die Kriegstoten

Früher auch schon mal von den Heimatfreunden ans Rednerpult geladen in den Zeiten von Baas Raths und Baas Monschau, folgte er auch diesmal freudig der Bestellung und schmunzelte: „Ich habe mich 60 Jahre auf diesen Vortrag vorbereitet.“ Und er zeigte das Büchlein, das er 1949 als Schüler schon hatte. Das Grundgesetz. Abgesehen von einigen Änderungen seither, auch wegen der Wiedervereinigung von 1989, ist der Inhalt im Kern bis heute derselbe. Allerdings: Den gedruckten Text gab es damals für 75 Pfennig, heute verlangt der Buchhandel 4,80 Euro. Auch das ist ein Blick auf deutsche Geschichte.

Sobotta begann seine Geschichtsstunde bei den Jonges auch mit dem Hinweis auf die vielen Millionen Kriegstoten beim Militär und in der Zivilbevölkerung. Wären die Widerstandskämpfer des 20. Juli 1944 erfolgreich gewesen, hätte , so Sobotta, vielleicht eine Million Menschenleben gerettet werden können. Er erinnerte auch an die Opfer in Düsseldorf und die Zerstörung der Stadt und fragte: „Warum gibt es dazu keinen Gedenkstein in zentraler Lage?“

Die Väter („und die wenigen Mütter“) des Grundgesetzes hatten den Untergang der Weimarer Republik und die Schrecken der Nazidiktatur und des Krieges erlebt und waren beseelt von der Sorge: Das darf nie wieder passieren. Sie legten Grundrechte des einzelnen Menschen fest und Regeln für die Staatsorganisation. Gleich zu Anfang heißt es: „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“ Was damit gemeint ist, zeigen laut Sobotta auch abscheuliche Fotos aus jüngerer Zeit: „Wenn eine junge amerikanische Soldatin einen jungen Araber 2004 im irakischen Gefängnis Abu Ghraib am Hundehalsband führt, dann ist das genauso schrecklich wie die Szene von 1938 aus Wien, als nach dem Anschluss Österreichs an Hitlers Deutschland jüdische Menschen mit ihren Zahnbürsten die Straße schrubben mussten.“

Jeder Vergleich mit Nazi-Bosheit hat Fallen, denn es könnte der weltgeschichtlich einzigartige technologische Versuch der kompletten Vernichtung eines Volkes in Gaskammern relativiert werden durch Verweise auf mörderisches Unrecht auch anderswo. Darum ging es Sobotta aber eigentlich nicht. Zur Verdeutlichung seiner Haltung wollen wir hier eine Anregung seines über viele Stichworte schweifenden Vortrags herausgreifen und näher beleuchten.

Boykottaufruf machte Rechtsgeschichte

Zu würdigen ist das Wirken von Erich Lüth (1902–1989). Der zeitweilige Direktor der Staatlichen Pressestelle Hamburg und Vorsitzende des Deutschen Presseclubs hat Verfassungsgeschichte mit geprägt durch den so genannten Lüth-Prozess ab 1951. Zivilgerichte haben ihn zu Bußen verdonnern wollen, aber das Verfassungsgericht gab ihm endlich Recht – mit Folgen für das ganze Pressewesen und die Erweiterung des Verständnisses, was Meinungsfreiheit eigentlich ist.

Worum ging es? Veit Harlan (1899–1964), ein berühmter Filmregisseur der Nazizeit, Propagandist des Systems und ganz offensichtlich ein für Goebbels willfähriges Werkzeug der Judenverfolgung, wollte nach dem Krieg einen neuen Film in die Kinos bringen. Lüth war empört, rief öffentlich zum Boykott auf, schadete somit natürlich den wirtschaftlichen Interessen des Filmverleihs und der Kinobetreiber und verstieß damit theoretisch gegen den Paragraphen 826 des BGB, der einen Schadensersatzanspruch wegen vermeintlich sittenwidrigen Verhaltens begründen soll.

Grundgesetz schützt die Pressefreiheit

Viel höher wird seit dem Lüth-Prozess durch Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes die Meinungsfreiheit der Presse bewertet. Dieser hohe Rang erlaubt natürlich nicht alles. „Presseleuten geht es dabei sehr gut“, sagte Sobotta, „aber es gibt dennoch Missbrauch der Pressefreiheit im privatrechtlichen Bereich.“ Heißt sinngemäß: Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens müssen sich zwar Zudringlichkeiten von Reportern und Spott von Kommentatoren gefallen lassen, aber der normale Bürger hat Rechte auf Schutz der Privatsphäre. Auch das ist Grundgesetz. Seit Lüth aber ist zudem klar, dass das Grundgesetz nicht nur dazu dienen soll, den Bürger vor dem Staat zu schützen,

sondern dass die Ideale auch in alle Bereiche des zivilrechtlichen Miteinanders ausstrahlen sollen, wobei im Zweifelsfall die Meinungsfreiheit des einen mehr gilt als das wirtschaftliche Interesse des anderen. Beleidigungen und Verleumdungen bleiben natürlich verboten, aber die Bewertung muss sich seit dem Lüth-Prozess höchsten Kriterien stellen.

Diskussionsstoff gibt es dabei immer. Sind acht Richter in Karlsruhe mächtiger als der ganze Bundestag?

Ein paar Themen sind ungeregelt. „Zur sozialen Marktwirtschaft verhält sich das Grundgesetz bedeckt“, so Sobotta. Der Schutz von Ehe und Familie sowie das Verbot der Benachteiligung eines Geschlechtes ist garantiert. „Aber wie weit geht die staatliche Gestaltung?“, fragte Sobotta. Er zweifelte, ob eingetragene gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften sinnvoll seien. Bei der beruflichen Gleichstellung von Mann und Frau stehe die Presse mit einer hohen Frauenquote ohnehin gut da. Damit meinte er allerdings den so genannten Eisernen Vorhang.

„Der Wille des deutschen Volkes fließt zur Einheit“, soll Bundeskanzler Helmut Kohl einst gesagt haben, als er mit Michail Gorbatschow, dem Präsidenten der UdSSR, am Rhein bei Bonn spazieren ging. Als Zeitzeuge war auch Sobotta in der Nähe. „Gorbatschow hat nicht widersprochen“, berichtete Sobotta den Jonges aus seiner persönlichen Erinnerung. Auch er selbst habe immer gesagt: „Die Mauer wird eines Tages fallen.“

Es gibt einen Mythos aus der Ex-DDR, wonach das westliche System sich die neuen Bundesländer sozusagen kolonialistisch einverleibt habe. Sobotta widerspricht heftig: „Denen ist nichts übergestülpt worden, sondern die endlich durch freie Wahl bestimmte letzte Volkskammer der DDR hat demokratisch den Beitritt zur Bundesrepublik Deutschland beschlossen.“

sch-r

Volkshochschule Düsseldorf feiert 90. Geburtstag: 1919 mit 5.000 Anmeldungen begonnen

Das Programm entspricht dem Profil der Stadt

Die Volkshochschule Düsseldorf feiert im September ihren 90. Geburtstag. Mit rund 5.720 Veranstaltungen und 1.000 Dozenten ist sie eines der größten Weiterbildungsinstitute in Nordrhein-Westfalen.

1919 war ein wichtiges Jahr für Deutschland: Die erste deutsche Demokratie wurde am 11. August 1919 mit der Unterzeichnung der Weimarer Reichsverfassung gegründet. Und die Volkshochschule Düsseldorf begann mit dem Herbstsemester ihre ersten Veranstaltungen mit bescheidenen 120 Kursen und Vorträgen. Die stießen allerdings schon damals auf reges Interesse: Etwa 5.000 Anmeldungen sind aus dem ersten Jahr überliefert. 30 Jahre später, nach dem Verbot der Volkshochschulen im Nationalsozialismus, nach Krieg und Neuanfang waren es ebenfalls bloß 5.000.

Dann aber begann eine Erfolgsgeschichte. Wissen und Bildung wurden für die Menschen und die Gesellschaft immer wichtiger. Wieder 30 Jahre später, 1979, hatte die VHS Düsseldorf schon 58.500 Belegungen, und 2009 schließlich werden es mehr als 70.000 sein bei über 120.000 Unterrichtsstunden.

Die VHS Düsseldorf ist heute die zweitgrößte von 135 Volkshochschulen in Nordrhein-Westfalen, und sie ist, wie in ihren Ursprüngen, ausdrücklich für alle da. Zugleich hat sie sich wie die Interessen und Ansprüche der Menschen in der Stadt fundamental gewandelt und differenziert. So macht die VHS inzwischen gezielt besondere Bildungsangebote für Menschen der unterschiedlichsten Altersgruppen, für Berufstätige, für Menschen im Ruhestand, in und nach der Familienphase, für Kinder, Schüler, Studierende, für Einheimische und Fremde, Frauen und Männer.

Und sie ist – natürlich – eine spezifisch Düsseldorfer Einrichtung, ihr Programm orientiert sich am Charakter und Profil der Landeshauptstadt. Düsseldorf ist heute eine internationale, weltoffene Großstadt, und die Volkshochschule hat mit 31 Sprachen und 40 international anerkannten Sprachprüfungen das breiteste und umfangreichste Sprachenangebot in der Region – vor allen anderen Bildungsträgern. Die VHS hat sich zu einem lebendigen Forum interkultureller Verständigung und sozialer Integration entwickelt. Nicht nur der große Fachbereich „Deutsch als Fremdsprache“, das internationale Bildungszentrum „Die Brücke“ oder die „Politische Bildung“ sind Beleg dafür, sondern auch die zunehmende Internationalisierung der Teilnehmer- und Dozentenschaft.

Düsseldorf steht im Ruf einer dynamischen und modernen Großstadt – und auch die städtische Volkshochschule war und ist in ihrem besonderen Umfeld häufig „Trendsetter“: Sie machte die ersten Angebote der Medienbildung, der Begabtenförderung oder auch der Seniorenbildung (heute: „50 plus“). Heute hat sie einen Schwerpunkt in der beruflichen Bildung, speziell in den Bereichen EDV/Informatik, Schlüsselqualifikation und Wirtschaft. Und sie erprobt aktiv und erfolgreich neue Methodiken und Lernformen wie e-learning.

Düsseldorf ist schließlich auch Regierungs- und ehemalige Residenzstadt, ist Kunst-, Kultur- und Gartenstadt mit eigener Geschichte und eigenem Profil. Die VHS bietet Einheimischen und Zugereisten über eine Vielzahl von Seminaren, Rundgängen oder Streifzügen durch Straßen, Gebäude, Museen, Galerien und Gärten lebendige Informations- und Identifikationsangebote zu ihrer Stadt, ihrer Heimat.

Bei allem Wandel gilt auch heute noch: Themen, Inhalte und Qualitätsanspruch gründen in einem humanistischen und demokratischen Menschenbild. Jeder, so VHS-Direktorin Anne Kalender-Sander, erhalte hier die Chance, für die persönliche und berufliche Entwicklung zu lernen: in offener Gemeinsamkeit, gegenseitiger Achtung und Toleranz – und mit Freude. Kalender-Sander: „Lernen ist Glück, wie es im alten China heißt, und dieses Glück ist unbegrenzt.“

arz

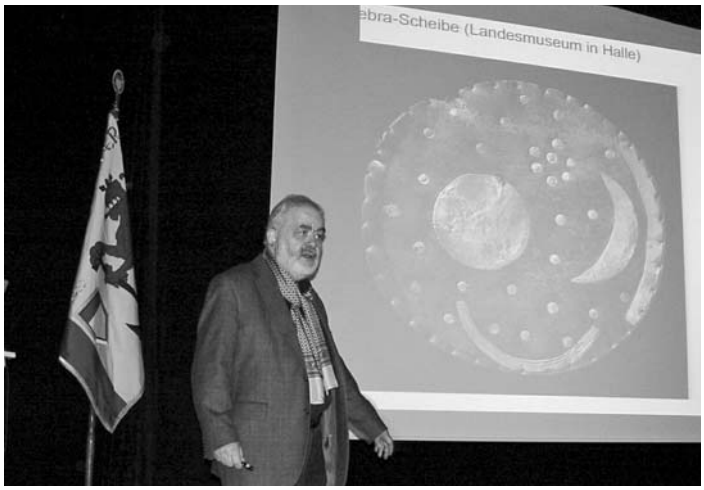
Wir suchen ständig
Mehrfamilienhäuser
für vorgemerkte Kunden
zum Kauf

NEUMANN IMMOBILIEN
Luegallee 108
40545 Düsseldorf
Tel. 02 11/4 91 00 05
www.neumann-immo.de
info@neumann-immo.de
Ansprechpartner: Dieter Neumann

Professor Dr. Friedrich W. Hehl erläuterte, was Physiker ein Schwarzes Loch nennen

Geistiger Ausflug zum Mittelpunkt der Milchstraße

Nach drei sehr bodenständigen Jonges-Terminen im Juli, dem Schützenbrauchtum gewidmet, gönnten sich die Heimatfreunde am 4. August im Henkel-Saal einen geistigen Höhenflug, sozusagen eine phantasievolle Reise durch die Galaxis. Professor Dr. Friedrich W. Hehl (Universität Köln sowie University of Columbia/Missouri) sprach zum Thema: „Gibt es ein Schwarzes Loch im Mittelpunkt unserer Milchstraße?“ und verwandelte den Henkel-Saal gleichsam in einen Uni-Hörsaal. Erstaunlich, in welchen Themenbereichen überhaupt die Jonges sich übers Jahr umschauen.



Professor Hehl leitete seinen Vortrag mit einem Bild der Himmelsscheibe von Nebra ein. Foto: sch-r

Idee stammt aus dem 18. Jahrhundert

Professor Hehl war sich der Problematik seiner pädagogischen Aufgabe bewusst und bemühte sich um Einfachheit. Er zeigte den Jonges Bilder und Formeln, die er selbst von Hand gemalt hat. Zum Beispiel, wie ein Strichmännchen mit einem großen Schwung einen Stein ins Weltall wirft, der darob eine Umlaufbahn rund um unsere Erde einnimmt. Ist aber nur ein Modell. Denn tatsächlich werden, wie man weiß, dazu mehrstufige Raketen benötigt.

Die Gravitation, die Anziehungskraft, die eine Masse auf einen anderen Körper ausübt, kann überwunden werden, wenn die Fluchtgeschwindigkeit nur groß genug ist. Nimmt man noch das Wissen hinzu, dass auch das Licht körperliche Eigenschaften hat und seine Geschwindigkeit 300.000 Kilometer pro Sekunde beträgt, so hat man mit lediglich diesen drei Naturgesetzen schon das geistige Rüstzeug, mit dem sich die Astrophysik auf den Weg macht, der zum Beweis der Existenz Schwarzer Löcher führt.

Übrigens ist die Idee, von der sich auch Science-Fiction-Autoren immer gern inspirieren lassen, gar nicht so neu, sondern stammt aus Napoleons Zeiten. Pioniere des Themas waren 1783 der englische Naturforscher John Mitchell und 1796 der französische Mathematiker Pierre-Simon Laplace. Der Name Schwarzes Loch freilich wurde erst 1967 vom amerikanischen Physiker John Archibald Wheeler geprägt; zuvor sprach man zum Beispiel von dunklen Sternen.

Es gehe nicht um Spekulationen, sondern um gesicherte Erkenntnisse, sagte Hehl. Der Weg dorthin führt freilich über Formeln, die dem Laien so verständlich sind wie sumerische Keilschrift. Also glauben wir die Thesen des Professors, obwohl es für ihn gar nicht um Glaubensfragen geht, sondern um Bewiesenes.

Es gibt Fälle, wo ein Stern am Himmel gar nicht an der Stelle ist, wo man ihn zu sehen meint. Weil der Lichtstrahl auf dem Weg zu unserem Auge an einer Masse vorbeikommt, die ihn ablenkt. Und es gibt Orte, die unsichtbar sind – weil die Masse dort derart dicht und die Gravitation so immens ist, dass nichts von dort wegkommen kann, nicht mal das Licht. Also ein Schwarzes Loch.

30.000 Lichtjahre von unserer Sonne entfernt muss es im Zentrum des Sternennebels namens Milchstraße, bei Sagittarius A, ein solches Schwarzes Loch geben. Wer könnte dem widersprechen? Das Thema hat uns zwar im Rahmen unseres Vereinshorizontes nicht gerade auf den Nägeln gebrannt. Aber gut, dass es so was gibt.

Astronomie bietet schöne Bilder

Was nützen uns solche Erkenntnisse, muss man allerdings fragen. Im Alltag nichts und sonntags auch nichts, aber es ist einfach verblüffend, dass der menschliche Verstand sich in Regionen versetzen kann, wo der menschliche Körper niemals hinreisen wird.

Naturwissenschaft und Geisteswissenschaft kommen sich nahe. Kunst, Literatur, Geschichte, Philosophie und eventuell gar Theologie sind Felder des Denkens, auf die sich die Avantgarde der Physik hin bewegt. Sie verbündet sich sogar mit ästhetischem Empfinden. Mit Fotos von Himmelsbildern, die wie abstrakte Gemälde wirken, war Professor Hehls Vortrag sogar schön. Begonnen hatte er mit einem ironischen Heine-Gedicht über den Lauf der Sonne („Das Fräulein stand am Meere“), einem Wort von Kant („der gestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir“) und mit dem 1999 gefundenen Kunst- und Kultobjekt aus der Bronzezeit („Himmelsscheibe von Nebra“, heute im Landesmuseum von Sachsen-Anhalt, Halle), das Sonne, Mond und Sterne zeigt.

Manchmal gewinnt ein Begriff an Bedeutung, wenn man ihn mit dem totalen Gegenteil konfrontiert. Das Schwarze Loch wird damit zum extremen Antipoden der Heimat. Weit weg, unsichtbar, absolut autoritär und egoistisch, tödlicher Feind aller benachbarten Materie und allen Lebens, das muss eine Art Hölle sein. Vielleicht steckt in diesem Gedanken der tiefere Grund dafür, dass vor Heimatfreunden ein Vortrag über Schwarze Löcher gehalten wurde. **sch-r**

Damit aus dem ruhigen Plätzchen kein Schleudersitz wird!

- Sofortige Zahlung der Rente
- Dauerhaft stabile Beiträge
- Eintrittsalter bis 75 Jahre

Jetzt mit der PflegeRente den Pflegefall absichern!

www.provinzial.com

Geschäftsstellenleiter **Heinz Löbach**
Neusser Straße 82 • 40219 Düsseldorf
Telefon 0211 30066030

Immer da, immer nah. **PROVINZIAL**
Die Versicherung der Sparkassen

TG Stachelditzkes ehrte zwei Tischfreunde

Viele Jahre im Einsatz

Die Tischgemeinschaft Stachelitzkes hat am 28. Juli die beiden Tischfreunde Fritz Baumdick und Hermann A. Meyer für ihre langjährigen Verdienste um die TG zu deren Ehrenmitgliedern ernannt. Meyer (Träger der silbernen und goldenen Ehrennadel) hat über viele Jahre als Schriftführer und Organisator gewirkt. Baumdick (Träger der silbernen Ehrennadel) war über einen langen Zeitraum Kassenwart und hat sich stets um den besonderen Zusammenhalt des Tisches gekümmert. Durch seine Tätigkeit im Seniorenbeirat, als Vorstand und Geschäftsführer der AGD (Aktionsgemeinschaft Düsseldorfer Bürger- und Heimatvereine) und seine zahlreichen politischen Verbindungen hat er es immer wieder verstanden, hochkarätige Gäste an den Tisch einzuladen, und hat wertvolle Kontakte zu Wirtschaft, Politik und sozialen Verbänden bzw. Vereinen geschaffen.

Aus gesundheitlichen Gründen konnte Meyer leider nicht anwesend sein. Der Vorstand der Stachelditzkes gratulierte im Henkel-Saal dem Heimafreund Baumdick zur Ehrenmitgliedschaft, im Stammlokal Schumacher wurde anschließend die Ehrenmitgliedschaft gefeiert.

Timo Greinert

Ehren-Stachelditz Fritz Baumdick mit Tischbaas Dr. Peter F. Reible und Vize-Tischbaas Heinz Löbach (von links).

Karnevalssitzung der Jonges am 17. Januar 2010

Jeck an einem Sonntag

Wer schon einen Terminkalender für 2010 hat, sollte vorausblickend darin unter dem Datum 17. Januar notieren: Karnevalssitzung der Düsseldorfer Jonges im Rheinland-Saal des Hilton-Hotels. Und er wird stutzen: Das ist doch ein Sonntag?

Tatsächlich, denn der Vorstand des Heimatvereins hat beschlossen, mit Rücksicht auf sonstige Buchungen des Saals von der Dienstags-Tradition in diesem speziellen Fall abzuweichen. Und das Jonges-Fest zur fünften Jahreszeit mit tollem Programm, von Büttenrede bis Mariechentanz und Besuch des Prinzenpaars, startet dann schon um 17 Uhr. Eintrittskarten gibt es jetzt noch nicht. Der Preis von 20 Euro soll gehalten werden.

Dies als erste Meldung für langfristig planende Jonges. Eine zeitnahe Information wird hier später nachgereicht.

sch-r

Jonges-Veranstaltungen

Henkel-Saal, Ratinger Str. 25 September 2009

Dienstag, 1. September 2009, 20.00 Uhr

Europa: Abwickeln oder durchstarten? Neues Europäisches Parlament, neue Europäische Kommission, vorraussichtlich neuer EU-Vertrag, Krisenjahr 2009 für uns in Düsseldorf, in NRW, in Deutschland, wo geht die Reise hin?

Dr. Stephan Koppelberg, Leiter der regionalen Vertretung der Europäischen Kommission in Bonn

Dienstag, 8. September 2009, 20.00 Uhr

Zwischen Pauken und Moneten – Mittelstand in stürmischem Fahrwasser

Prof. Dr. Helmut Rödl, Mitglied des Gesamtvorstandes – Verband der Vereine Creditreform

Dienstag, 15. September 2009, 20.00 Uhr

4. Jonges Forum: Catwalk oder Katzentisch?

Teilnehmer: Philipp Kronen, IGEDO-Chef; Wilfried Kruse, Wirtschaftsdezernent; Mirjam Dietz, IGEDO; Frank Doppheide, Argentur-Grey; Hans-J.Wiethoff, GF Fashion Square GmbH Moderation: Ludolf Schulte

Dienstag, 22. September 2009, 20.00 Uhr

Tonhalle Düsseldorf

Michael Becker, neuer Intendant der Tonhalle

Dienstag, 29. September 2009, 20.00 Uhr

Ausblick auf RUHR 2010 – das größte Kulturereignis in der Düsseldorfer Nachbarschaft

Prof. Dr. jur. Oliver Scheytt, Geschäftsführer der RUHR.2010 GmbH

Vorschau auf Oktober 2009

Dienstag, 6. Oktober 2009, 20.00 Uhr

Das bewegte uns … Presserückblick von und mit Dr. Willi Keinhorst, NRW-Redaktion Welt am Sonntag und Aufnahme neuer Mitglieder

Musikalische Begleitung; FIRST LINE New Orleans Jazzband

Düsseldorfer Jonges

Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V.
Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.
www.Duesseldorferjonges.de

Baas und Vorsitzender des Vereins: Gerd Welchering.
Vizebaase: Franz-Josef Siepenkothen, Prof. Dr. Hagen Schulte.

Geschäftsstelle: Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf.
Sprechzeit: montags bis freitags 10–12 Uhr.
Geschäftsführer: Dieter Kührlings,
Geschäftsstellenleiterin: Brigitte Sichelschmidt-Frett.
Tel. (02 11) 13 57 57, Fax (02 11) 13 57 14.
E-Mail: info@duesseldorferJonges.de
Über die Geschäftsstelle sind der Schatzmeister, Karsten Körner, und das Archiv, Leiter Klaus Bachtenkirch, zu erreichen.

Mitgliedsbeitrag: 42 Euro im Jahr.
Bankverbindungen des Vereins:

Commerzbank AG	Düsseldorf	1 42 34 90	BLZ 300 400 00
Deutsche Bank AG	Düsseldorf	2 23 42 01	BLZ 300 700 10
Dresdner Bank AG	Düsseldorf	3 33 03 70	BLZ 300 800 00
Stadtsparkasse	Düsseldorf	14 00 41 62	BLZ 300 501 10
Postbank Köln		5 84 92–5 01	BLZ 370 100 50

Die TG Reserve auf den Spuren der Stadtgeschichte in Straßen und Plätzen der Altstadt

Auch Kenner lernen immer noch Neues dazu

Befragt man Besucher und Einheimische zum Thema Düsseldorfer Altstadt, so verbinden die meisten hiermit zuallererst den Begriff „Längste Theke der Welt“. Sicherlich, e lecker Dröpke Alt und ne Killepitsch sind schon wat Schönes – aber damit wird die Altstadt noch lange nicht erklärt.

Um ein wenig mehr über Altstadtstraßen und Plätze zu erfahren, begaben sich die Jonges der Tischgemeinschaft Reserve unter sachkundiger Führung von Klaus Siepmann auf Spurensuche. Nachfolgend einige Eindrücke.

Reservisten mit ihren Damen am Palais Vittinghoff.

Prächtige Häuser, anheimelnde Höfe

Ausgehend vom Treffpunkt Stadtmuseum an der Berger Allee ging es zunächst über die Citadellstraße, vorbei an einer Vielzahl historischer denkmalgeschützter Bürgerhäuser. Am Haus Nr. 2 b (Städtische Maxschule) entdeckten wir ein Schild mit folgender Inschrift: „An dieser Stelle besuchte Heinrich Heine als Schüler Harry Heine vor 1807 unsere Schule“.

In unmittelbarer Nachbarschaft steht an der Schulstraße die Maxkirche mit dem ehemaligen Franziskanerkloster St. Antonius. Das umgebaute Maxhaus – Katholisches Stadthaus in Düsseldorf – ist ganzjähriges Veranstaltungszentrum für Musik, Vorträge und Ausstellungen.

Wunderschön auch das Palais Vittinghoff (genannt Schell) an der Orangeriestraße, heute Ort von verschiedenen Galerien und Beratungsunternehmen.

Der weitere Rundgang führte die Gruppe zur Bilker Straße 15, dem ehemaligen Wohnhaus von Robert Schumann. Hierbei bestätigte der Blick in den Innenhof die schon damals ebenso wie auch heute anheimelnde Wohnkultur. Auf der anderen Straßenseite, Hausnummern 12–14, liegt das Heinrich-Heine-Institut, welches mit seinen interessanten Ausstellungen und Lesungen bestimmt immer einen gesonderten Besuch wert ist.

Der weitere Weg ging über den Marktplatz mit Jan-Wellem-Denkmal vorbei an blumengeschmückter Rathausfassade zum Stadterhebungsmonument von Bert Gerresheim, der Jonges-Stiftung zum Stadtjubiläum von 1988. Hier an der Josef-Wimmer-Gasse fließt der nördliche Arm der Düssel unterirdisch auf seinen letzten Metern in den Rhein.

Im Anschluss an die spannende Führung wurden dann die zahlreichen Eindrücke im Goldenen Ring bei anregenden Gesprächen ausgetauscht. Hierbei fielen immer wieder Sätze wie: Das kannte ich noch nicht, schön was die Altstadt außer Kneipen noch alles zu bieten hat. Auch die der Heimat ohnehin verbundenen Jonges lernen unter fachkundiger Anleitung noch dazu.

Helmut Marrenbach

Kontakt für die Buchung des Experten Klaus Siepmann für Stadtführungen: www.kunst-service.com

Wanderausflug der TG Knüfkes ins Unesco-Weltkulturerbe Oberes Mittelrheintal

Weinprobe nach einem grandiosen Blick vom Berg

Die Tischgemeinschaft Knüfkes der Düsseldorfer Jonges geht jährlich mit einem Ausflug ins Freie, um Kultur, Landschaft und Sehenswürdigkeiten zu erleben und die Muskulatur zu stärken. Am zweiten Wochenende im Juli machten sich zehn Jonges mit ihren Begleitpersonen auf nach Bad Salzig. Im örtlichen Hotel wurden sie verpflegt und fanden Ruhe und Entspannung. Eine nahegelegene kleine, aber gemütliche Gaststätte war Hort des Erfahrungsaustausches.

Im Jahre 1901 hatte man am Ort des Ausflugs mit den Bohrungen zur Erschließung und Nutzung der Salziger Heilquellen begonnen. 1907 wurde das Mineralbad Bad Salzig feierlich eröffnet. Die Einrichtungen und das Bäderhaus stehen heute noch den Patienten, Touristen und Einheimischen zur Verfügung.

Die Ausflügler haben nach einem 20-minütigen Aufstieg den Panoramahöhenweg erreicht. Dieser führt in einer Höhe von rund 200 Metern über dem Meeresspiegel geradewegs in Richtung Boppard. Der Blick auf den Rhein und die Burgen wurde den Wanderern durch Bäume und Gebüsch verwehrt. Zwei Aussichtspunkte jedoch luden zum Verweilen und Betrachten der Landschaft ein. In der übrigen Zeit durften sich die Augen an den Wiesen mit ihrer wilden Blumen- und Farbenpracht und dem Altbestand der Obstbäume erfreuen.

Boppard war einst römisches Kastell

Die einstündige Wanderung in luftiger Höhe endete mit einem steilen Zickzack-Abstieg kurz vor Boppard. Glaubt man der Chronik, sollen auch schon die Römer vor den Knüfkes hier gewesen sein. Dies wird eindrucksvoll durch das Römer-Kastell Bodobrica belegt. Boppard zählte zu den bedeutendsten römischen Siedlungen am Mittelrhein. Heute gehören Boppard und Bad Salzig zum Unesco-Weltkulturerbe des Oberen Mittelrheintals.

Nach dem Abstieg spazierten die Knüfkes durch die Nebenstraßen von Boppard zur Sesselbahn, Talstation Mühltal. Von dort wurden sie in 20 Minuten hoch zum Gedeonseck und Vierseenblick geliftet. Unterwegs

mit dem Sessellift kann man den einmaligen Panoramablick auf die größte Rheinschleife in aller Ruhe genießen. Für Personen mit einer Sesselbahnphobie bzw. Höhenangst und für noch gute Wanderer mit ausreichender Kondition gab es alternativ aber auch noch Wanderwege.

Im Panorama-Restaurant Gedeonseck genossen alle den überwältigen Blick auf die Rheinschleife. Unten lag eine Miniaturwelt mit Land, Wasser und Luft. Es war beeindruckend anzusehen, wie zwei Güterzüge aufeinander zufuhren, aber nicht zusammenstießen, wie die Schiffe, unterschiedlicher Größe, mit Leichtigkeit einander umkurvten, und wie auf der Straße manchmal ein Stau entstand, während ein Hubschrauber darüber flog.

Die Wandergruppe der Tischgemeinschaft Knüfges.

Abends ging es zur Weinprobe in die Oberstraße von Boppard. Da es an der Straße zwei Weingüter mit dem gleichen Namen gibt und die Knüfkes zu früh aus dem Taxi gestiegen waren, mussten sie noch obendrein, nach allen Bergstrapazen, einen kleinen Fußmarsch von 120 Metern in Kauf nehmen. Endlich angekommen, haben sie zwischen einem trockenen Riesling bis hin zu einem gehaltsvollen Riesling rund zehn Weine probiert. Da eine Weinprobe auch einen Weinkauf nach sich zieht, mussten die Taxifahrer schließlich ihre Kofferräume für die Fracht von vielen Kisten öffnen. **O. K.**

TG Stachelditzkes besuchte die Julia Stoschek Collection in Oberkassel

Neue Kunst in einem schön sanierten Altbau

Unter dem Titel „Number Two: Fragile“ präsentiert die Julia Stoschek Collection die zweite Ausstellung aus dem privaten Besitz der Sammlerin. Die Tischgemeinschaft Stachelditzkes besuchte am 1. August die Schau. Hauptthema der Ausstellung ist der Aspekt der Körperlichkeit in Video, Installation und Fotokunst, mit der vor allem Künstler der Body-Art und Performance Kunst seit den sechziger und siebziger Jahren experimentieren. Selbstinszenierung, Schmerz, Transformation, Körperhaftigkeit im Sinne einer Plastizität, die als reale, äußere Form erfahrbar wird, aber auch Zerbrechlichkeit im buchstäblichen Sinne sind wesentliche Schwerpunkte, die in der Auswahl der 54 Arbeiten beleuchtet werden sollen.

Die Stachelditzkes mit 3-D-Brillen vor den Augen. Manche Werke der Fotokunst verlangen besondere Betrachtungsweisen.

Das Gebäude hat viel Geschichte

Das Ausstellungshaus der Julia Stoschek Collection wurde 1907 als viergeschossiges Fabrikgebäude der Firma Die Bühne GmbH in Düsseldorf, Oberkassel gebaut. Angesichts des städtebaulichen Wandels erinnert das Gebäude heute an einen ehemaligen Industriestandort und an die Güterbahnhofsgegend am Belsenplatz – eine Feldbahn fuhr hier für den Koks- und Kulissentransport. Nach dem Zweiten Weltkrieg übernahm der Rahmen- und Leistenfabrikant F.G. Conzen den Betrieb und blieb bis 2002 im Gebäude ansässig. Nach vierjährigem Leerstand findet das Fabrikgebäude heute als kultureller Ort und privates Ausstellungshaus eine völlig neue Bestimmung.

Hervorzuheben ist, dass die Kunstsammlerin Julia Stoschek das unter Denkmalschutz stehende Gebäude für acht Millionen Euro aus eigenem Vermögen saniert und zu dem attraktiven Ausstellungshaus gemacht hat, das es heute ist. Die Tischgemeinschaft Stachelkditzkes bedauert den derzeitigen Bebauungsplan des Projektes Belsenpark, der das Ausstellungsgebäude architektonisch bedroht, und hofft auf eine Modifizierung der Pläne im Sinne der Kunstsammlerin.

Zuletzt ließen die Tischfreunde ihren Ausstellungsbesuch im Schumacher mit Bier und Reibekuchen ausklingen.

Timo Greinert

GÖLZNER GMBH
RICHTIG GESICHERT
Sie wollen sicher leben.
Wir haben die Lösung!
Mechanische + elektronische Systeme
Über 60 Jahre Sicherheit in Düsseldorf
Stadtgeschäft
Hohe Straße 15 · 40213 Düsseldorf
Sicherheitscenter
Monschauer Straße 3 · 40549 Düsseldorf
Tel. (02 11) 8 66 61-0 · Fax (02 11) 32 70 43
www.goelzner.de · info@goelzner.de

Ausflug der TG Retematäng in die Pfalz – zur ältesten Weinstraße Deutschlands

Dome und ein Schloss mit großer Vergangenheit

„Hell strahlt goldne Sonnesching öwer onsre schöne Rhing". Manchmal auch nicht. Denn diesmal hatte die Tischgemeinschaft den goldnen Sonnesching für ihren Tischausflug in der zweiten Augustwoche an die Deutsche Weinstraße mitgenommen. Herrliche Tage. Malerische Orte inmitten einer wunderschönen Landschaft, erstklassiger Wein und traumhaft schöne Biergärten. Ihr Quartier während der vier Tage hatte die Reisegruppe an einem weltpolitisch bedeutsamen Ort aufgeschlagen: in Deidesheim. Hier hat der frühere Bundeskanzler Helmut Kohl zahlreiche Staatsgäste und gekrönte Häupter empfangen, um sie mit den Vorzügen von Pfälzer Wein und Saumagen vertraut zu machen. Wir wissen jetzt, warum der Altbundeskanzler diesen edlen Ort so schätzte. Deidesheim ist übrigens idealer Ausgangspunkt für Spaziergänge durch sanfte Weinberge. Haben die Jonges gemacht, aber den Wein dann doch noch lieber im Glas bewundert.

Jonges der Retematäng vor dem Hambacher Schloss.

Schauplätze der Weltgeschichte

Erste Station auf dem Ausflug in die Pfalz war der Dom St. Peter in Worms, der auf dem höchsten Hügel der Stadt erbaut wurde. Der Dom, einer der drei rheinischen Kaiserdome neben Mainz und Speyer, ist seit über 1.000 Jahren das Wahrzeichen der Stadt. Erbaut wurde die „Basilica minor" in ihren heutigen Ausmaßen von 1000 bis 1025, ihre Erneuerung erfolgte von 1130 bis 1181. Den wunderschönen barocken Hochaltar erschuf Balthasar Neumann.

Ereignisse von weltgeschichtlicher Bedeutung fanden im Dom und seinem Umfeld statt: Papstwahl von Leo IX. im Jahre 1048 und das Wormser Konkordat von 1122, mit dem der Investiturstreit beendet wurde. Herausragende Bedeutung hatte der Reichstag zu Worms 1521, währenddessen sich Martin Luther vor Karl V. verantworten musste, was den Bruch in der abendländischen Kirche zur Folge hatte.

Hinauf, hinauf zum Schloss! Wir haben uns nicht lange bitten lassen, sind dem Ruf gefolgt und haben uns in den Festzug eingereiht. Auf dem Schlossberg bei Hambach trafen sich im Mai 1832 etwa 30.000 Menschen aus den Staaten des Deutschen Bundes und dem benachbarten Ausland, insbesondere Frankreich und Polen. Sie sind die Begründer der deutschen Demokratiebewegung, indem sie erstmals die Einheit Deutschlands und eine Verfassung forderten.

Die Wiege der Demokratie

Die Dauerausstellung in der „Wiege der Demokratie" (Theodor Heuss) präsentiert einen Überblick der Entwicklung der Demokratie bis in die Gegenwart. Sehr lohnenswert. Eine originale Fahne des Festes in den Farben Schwarz-Rot-Gold ist ein besonderes Highlight der Ausstellung. Seit 1832 sind das die deutschen Farben, die eine ereignisreiche Geschichte über die Weimarer Zeit, den Nationalsozialismus, das geteilte Deutschland bis hin zum schwarz-rot-goldenen Fahnenmeer der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 erlebten.

Tierschutzverein Düsseldorf e.V. gegr. 1873

WIR HELFEN TIEREN IN DER NOT!

Geschäftsstelle
Alexanderstraße 18
40210 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 13 19 28

Clara-Vahrenholz-Tierheim
Rüdigerstraße 1
40472 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 65 18 50

www.tierheim-duesseldorf.de

Spendenkonten:
(Spenden an uns sind steuerlich absetzbar)

Kreissparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 1040 930 (BLZ 301 502 00)

Stadtsparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

Wenn der Mensch den Menschen braucht.

Individuelle Hilfe und Begleitung
Persönliche Vorsorge-Beratung
Eigene Hauskapellen - Trauerbegleitung

Wir helfen Ihnen Tag und Nacht.
0211 - 9 48 48 48
Münsterstraße 75, Carl-Severing-Straße 1,
Friedrichstraße 65, Dorotheenstraße 61,
Kalkumer Straße 141, Oberrather Straße 48
www.bestattungshaus-frankenheim.de

Der Friedhof in unserem Bestattungshaus.
Ein Urnen-Kolumbarium
für alle Menschen, mit und ohne Konfession.

BESTATTUNGSHAUS FRANKENHEIM SEIT 1872

Von Schloss Hambach nach St. Martin. Es zählt zu den bekanntesten Weindörfern der Pfalz und liegt am Osthang des Haardtgebirges. Winkelige Gassen, romantische Fachwerkgiebel, reich geschmückte Torbögen finden sich überall in St. Martin. Was man noch findet, sind zahlreiche Weinstuben. Die Tischgemeinschaft Retematäng hat sie gefunden.

„Macht Euch auf nach Speyer." So heißt es schon in Goethes Götz von Berlichingen. Wir sind dem guten Rat des Geheimen Rates gerne gefolgt und haben die Dom- und Kaiserstadt mit ihren geschichtsträchtigen Zeugnissen kirchlicher Architektur, den schmucken Fassaden, stillen Plätzen und verwinkelten Gassen am letzten Tag unserer Reise besucht.

Der Dom zu Speyer, seit 1981 in die Liste der UNESCO-Weltbestätten aufgenommen, beherrscht bis heute die Silhouette der Stadt. Die Grundsteinlegung für den bedeutendsten Kirchenbau der romanischen Epoche erfolgte 1030 durch den salischen Kaiser Konrad II., die Domweihe 1061. Die Krypta der päpstlichen Basilika ist Grablege für acht Kaiser und Könige, darunter vier salische Kaiser.

Speyer war 1076 auch Ausgangspunkt für Heinrich IV. auf seinem Gang nach Canossa. Der war nötig geworden, weil ihn Papst Gregor VII. als Folge des Investiturstreites mit dem Kirchenbann belegt hatte. Der Bittgang war erfolgreich, im Januar 1077 wurde Heinrich durch den Papst vom Kirchenbann gelöst.

Wunderschöne Tage, leider viel zu kurz. Viele neue und bleibende Eindrücke. Dank an Tischfreund Helmut Lutz für die Organisation. **Harald Wellbrock**

Op Platt jesäht vom Schalhorns Neres

Ferie om Buurehoff

Dä kleene Kevin hät Schollferie. De Eldere, dat Fin un dä Jupp, hant ne Urlaub om Buurehoff jebucht, dat dä Kleen e Päht, en Kuh, e Kalw, Ferkes un Höhner kenne liehre deht un nit blos op de Bildches süht. Dä Rotzich ist schon janz jeck am fiebere un kann jahnimmie affwahde, dat et lossjeht. Wat die zwei alde Schlawiener däm nitt jesaht hant, dat se met dä Kleen och vell wandere un loope wolle, dat dä watt affspecke deht un wieder fit is för de Scholl.

Schon am ieschte Daach jeht dat Theater loss: Is et noch wieht, simmer bald do, mech donnt de Fööß wieh, ech han Doosch, ech kann nimmie un so wiehder. E paar Daach drop süht dä Rotzich, wie dä Hahn op en Henn am höppe is. In Nullkommanix rast dä loss un scheucht dä ärme Hahn, datt de Federe fleeje, un schreit Däm ahn: „Un du jehs och ze Fooß!" **Ne Stachelditz**

Die nächsten Termine der Mundartfreunde

Mit Messe und Musik

Die Mundartfreunde Düsseldorf geben ihre nächsten Termine bekannt. Am Mittwoch, 23. September, 20 Uhr, heißt es in der Andreas-Kirche wieder „Mundart trifft Musik" – mit Chor und Instrumentalisten der Clara-Schumann-Musikschule sowie Sprechern der Mundart unter Moderation von Ehrenbaas Engelbert Oxenfort. Unter dem Motto „Mer bäde on senge op Platt" findet am Sonntag, 27. September, 10.30 Uhr, in der Lambertus-Basilika erneut eine Mundartmesse statt. Barbara Oxenfort, Heike Beckmann und andere mitsamt Musikband treten auf, Stadtdechant Rolf Steinhäuser wird predigen.

Ihr 40-jähriges Bestehen feiern die Mundartfreunde am Donnerstag, 15. Oktober, 19 Uhr (Einlass ab Uhr), im Henkel-Saal, unter Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Dirk Elbers. Und am Sonntag, 13. Dezember, 16 Uhr, wird es in der Maxkirche eine „Adventliche Feier" mit Mundart geben.

Bei ihrer Gründung vor 40 Jahren zählten die Mundartfreunde rund 60 Leute und sind heute auf rund 1.100 Mitglieder angewachsen. Baas der Mundartfreunde ist seit 2002 Mario Tranti. Zur Pflege und Förderung heimatlicher Mundart dienen vielfältige Veranstaltungen, monatliche Treffen, das vierteljährlich erscheinende Vereinsheft „Mer spreche Platt" und ein Mundart-Archiv. 1987 wurde als Ableger die „Hans-Müller-Schlösser-Akademie – Scholl för Düsseldorfer Platt" gegründet, die in Kursen den Heimatdialekt zu erhalten und neu zu beleben sucht.

Fridolin Adam GmbH
Roßstraße 31
40476 Düsseldorf
Telefon (02 11) 94 47 40

ADAM

Malerei und Anstrich

Ausführung sämtlicher Malerarbeiten
Restaurierung von Kirchen
www.maler-adam.de · info@maler-adam.de

Im Nordpark
Café Restaurant

Zugang über Kaiserswerther Straße 390
40474 Düsseldorf (Parkplätze vorhanden)
Telefon 43 36 34 · Fax 43 49 16

Familien- und Betriebsfeiern
Party-Komplett-Service

- jeden ersten Sonntag Brunch-Buffet von 10 – 14 Uhr, Erwachsene pro Person 15,90 € ohne Getränke, Kinder zw. 0 u. 6 Jahren kostenfrei
- Planen Sie Ihre Familien- oder Vereinsfeier rechtzeitig mit uns
- Beginn der Kürbis- und Wildzeit

Bernd Ahrens
Mitglied der „Blootwoosch-Galerie"

TG De Hechte besucht den UPS AIR HUB Köln/Bonn: 110.000 Paketsendungen pro Stunde

Frachtzentrum mit ausgefeilter Logistik und Technik

Die Tischgemeinschaft De Hechte besuchte im Rahmen ihrer regelmäßig stattfindenden Tischveranstaltungen den UPS AIR HUB auf dem Flughafen Köln/Bonn. Nach einem strengen Sicherheits-Check und einer kurzen Einführung in die Geschichte von United Parcel Services betraten elf Tischfreunde die Sortierhallen des Distributionszentrums auf dem Köln/Bonner Flughafen.

Seit 1986 ist das UPS AIR HUB Köln/Bonn neben den Flughäfen Louisville in Kentucky/USA und Taipeh (Tawain) die wichtigste Drehscheibe für den weltweiten UPS-Lufttransport. Momentan werden am Standort cirka 2.500 Mitarbeiter beschäftigt. Die zentrale Lage mitten in Europa und die gute Infrastruktur bieten passende Vorraussetzungen für optimalen Kundenservice. Als weitere Vorteile für den Standort sind hier die Möglichkeit eines 24-Stundenbetriebs sowie der vorhandene Arbeitsmarkt zu nennen. Gute Gründe also für den weiteren Ausbau des Standortes in NRW.

Der mehrteilige Gebäudekomplex von UPS am Flughafen Köln/Bonn. Fotos (3): UPS

Wichtigster Standort von UPS in Europa

Mit einem Investitionsvolumen von 135 Millionen US-Dollar wurde vor Kurzem die neue UPS-Fracht- und Sortierhalle (Fracht West) realisiert, welche mit zwei Brücken mit jeweils acht Förderbändern mit den bisher genutzten Hallen 4 bis 7 verbunden wurde. Täglich werden 36 Flugverbindungen mit 16 eigenen Maschinen und 20 gecharterten Flugzeugen abgewickelt. Der Inhalt von rund 500 Aircontainern pro Tag wird auf andere Flugzeuge und LKW verteilt und an die entsprechenden Ziele in ganz Europa und darüber hinaus weitergeleitet. Der größte Teil hier in einem engen Zeitfenster von nur dreieinhalb Stunden in der Zeit von 23 bis 2.30 Uhr. In der ersten Ausbaustufe ist es möglich, pro Stunde 110.000 Paketsendungen zu bewältigen. Diese Zahl könnte nach der dritten Ausbaustufe der Fracht und Sortierhalle West auf bis zu 165.000 Pakete pro Stunde erhöht werden.

Container an der Ladeluke einer Frachtmaschine.

Eines der Förderbänder in der Frachthalle.

Beindruckende Leistungen, die nur durch eine ausgefeilte Logistik und der entsprechenden Technik bewerkstelligt werden können, wovon sich die Jonges vor Ort ein Bild machen konnten. Insgesamt unterstützen in der neuen dreistöckigen Frachthalle cirka 6.000 Motoren und Antriebe, die 30 Kilometer Bandanlagenstrecke in Bewegung halten, die Mitarbeiter bei der Erfüllung ihrer Aufgaben. Und das auf einer Gebäudegrundfläche von cirka 30.000 Quadratmetern.

Ein Höhepunkt der Führung war die Fahrt über das Flughafenvorfeld, während die Teilnehmer den Betrieb beim Be- und Entladen der Flugzeuge hautnah verfolgen konnten. Zahlreiche Fragen während der Führung, die an den kompetenten Betreuer gerichtet wurden, zeugten von dem regen Interesse der Teilnehmer an diesem Thema und daran, dass der UPS AIR HUB auch in Zukunft der wichtigste Standort von UPS in Europa bleiben möge.

Marcus Neuhardt

Neues Buch gibt einen Überblick über das gesamte Schaffen von Bert Gerresheim

Düstere Bildwelt voller Dämonen und Masken

Bert Gerresheims symbolreich erzählende und kommentierende Kunst lässt sich kaum in eine bekannten Stilrichtung einordnen; für sie hat Werner Roemer mit dem Titel dieses Buches eine eigene Gattung gefunden: „Visionärer Realismus“. Damit liegt mit vielen gründlichen Erläuterungen und Deutungen eine Werkübersicht vor, die den Schaffensweg des 1935 in Düsseldorf geborenen Künstlers (und Düsseldorfer Jong) bis hin zum Hoppeditz-Denkmal von 2008 dokumentiert (wo übrigens jüngst, am 14. August, noch eine Erläuterungstafel hinzukam). Natürlich nimmt im Buch auch das 1988 von den Jonges zum Stadtjubiläum gestiftete Stadterhebungsmonument breiten Raum ein. Und in der Liste der Veröffentlichungen über Gerresheim hat auch Das Tor mehrfach die Ehre der Erwähnung.

Neben den vielen Bronzemonumenten im öffentlichen Raum widmet sich dieser Katalog aber auch den Zeichnungen des Künstlers, die nicht nur Entwürfe sind, sondern neben den großen Auftragswerken einen eigenen Rang haben im freien Spiel der Phantasie und für den Künstler auch Mittel der Erholung sind. So entstehen die Skizzen in seinem „Oostender Stundenbuch“. Mit dem 1860 im belgischen Küstenort Ostende geborenen und 1949 dort gestorbenen Maler und Zeichner James Ensor fühlt sich Gerresheim seelenverwandt, weil auch dieser – zudem in der Tradition von Hieronymus Bosch – Visionen mit Dämonen, Gerippen und Masken schuf. Roemer zitiert für beide ein Wort von Caspar David Friedrich: „Der Maler soll nicht nur malen, was er vor sich sieht, sondern auch das, was er in sich sieht.“

Vanitas- und Todesgedanken beherrschen hier wie dort die Grundstimmung der Bildwelten. So ist auch die Schlacht von Worringen im Stadterhebungsmonument keine heroische Darstellung, sondern zeigt die kritische Wertung des Künstlers gegenüber dem Wahnsinn jeden Krieges. **sch-r**

Werner Roemer (Autor), Bert Gerresheim (Illustrator): „Visionärer Realismus. Bert Gerresheim. Zeichnungen – Skulpturen – Monumente.“ Hochschulverlag, 2009. Broschiert, 238 Seiten, 24,95 Euro.

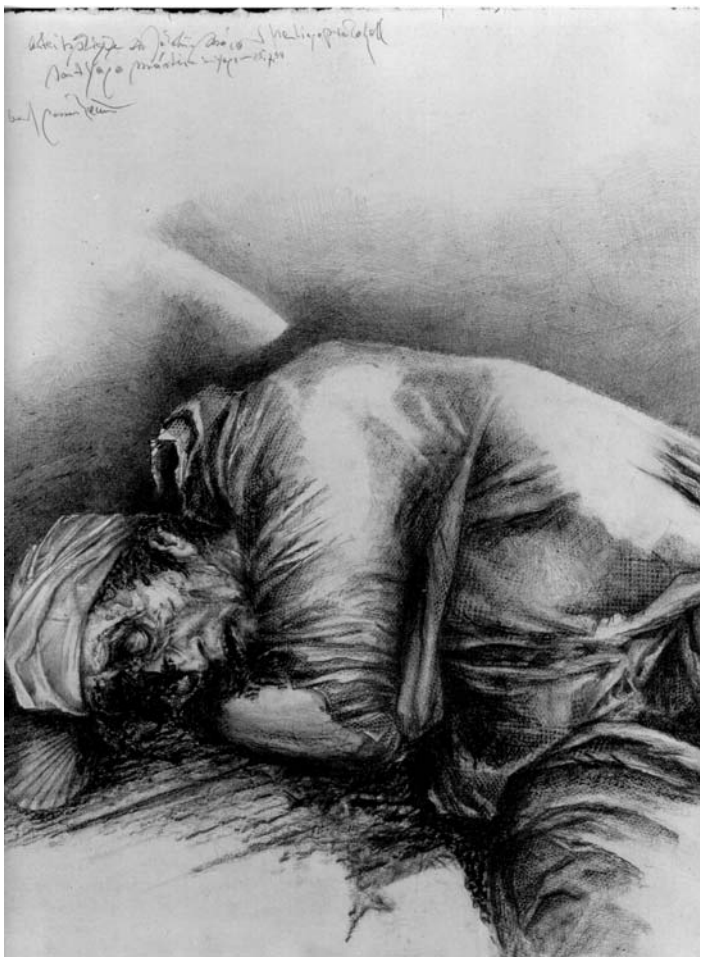
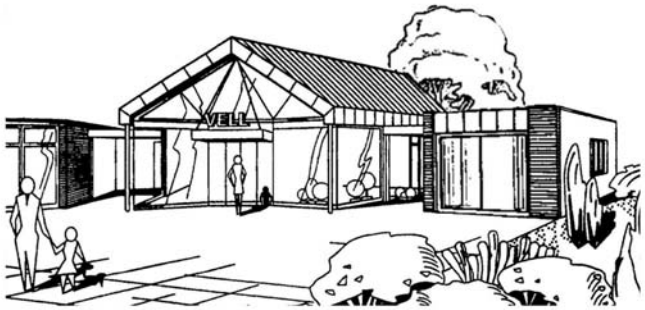


Abbildung: Bert Gerresheim:, „der tod des apostel paulus“, Zeichnung von 1995.

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH - seit 1919 -



Grabneuanlagen
Grabpflege mit Wechselbepflanzung
Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie
- auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof -

DAUER GRAB PFLEGE

Trauerfloristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)

Blumen in alle Welt durch Fleurop

Am Nordfriedhof 7 - 40468 Düsseldorf

Telefon 0211 / 432772, Fax 0211 / 432710

Überprüfter Fachbetrieb Friedhofsgärtnerei

Geburtstage

Veröffentlicht werden die Geburtstage ab dem 20. Jahr jeweils alle zehn Jahre, ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 75. alljährlich.

1. 9. Küpper, Wilhelm, Karosseriebauermeister 70
2. 9. Skorna, Hans Jürgen, Prof. Dr., Universitätsprofessor em. 83
3. 9. Schneider, Wieland, Dipl.-Kaufmann 70
4. 9. Bräer, Heinz, Kriminalbeamter 90
5. 9. Malfertheiner, Fritz, Schausteller 70
5. 9. Meißner, Joachim, Selbst. Unternehmer 50
5. 9. Hunold, Joachim, Angestellter 60
5. 9. Walde, Rudi, Vertriebsingenieur 70
6. 9. Schürmann, Ferdinand, Techn.Angestellter 80
6. 9. Mayer, Klaus, Prof. Dr. med. Dr. phil, Arzt/Uni. Prof 83
6. 9. Kamp, Ewald, Kaufmann 81
6. 9. Linderhaus, Diethelm, Notar 80
6. 9. Neunherz, Rudi, Direktor i.R. 90
8. 9. Kamper, Karl-Theodor, Automobilkaufmann 70
8. 9. Moll, Leonhard, Msgr., Pfarrer 77
8. 9. Cornelius, Helmut, Rechtsanwalt 83
8. 9. Jonen, August, Stuckateuer 77
9. 9. Zimmermann, Hubert, Unternehmer 77
10. 9. Vocke, Richard, Taxi-Unternehmer 75
10. 9. Albert, Hans-Jürgen, Architekt 65
10. 9. Horn, Josef, Immobilienkaufmann 65
11. 9. Jontza, Helmut, Bankkaufmann 85
11. 9. Recknagel, Rüdiger, Dr., Baudezernent a.D. 83
12. 9. Mommer, Walter, Beamter i.R. 86
12. 9. Schäfer, Bernhard, Tischlermeister 55
13. 9. Schmitz, Karl-Heinz, Konditormeister 60
13. 9. Mackes, Josef, Architekt 90
14. 9. Göritz, Herbert, Kaufmann 65
14. 9. Hötte, Raimund, Kaufm. Angestellter i.R. 70
14. 9. Funk, Hans, Bürgermeister a.D. 79
15. 9. Rameil, Karl-A., Rentner 80
16. 9. Kemper, Hans, Immobilienkaufmann 78
16. 9. Müller, Klaus-Peter, Mitgl. d. Vorst. 65
16. 9. Grolman, Jürgen, Kaufmann 60
17. 9. Pannenbecker, Tobias, Dipl. KFZ-Beriebswirt 30
17. 9. Pfeiffer, Karl, Verw.-Angest. 76
18. 9. Schnorr, Rudolf, Kaufmann 84
18. 9. Fink, Hans, Schuhmachermeister 80
18. 9. Schiffner, Michael Maria, Architekt 60
18. 9. Soth, Heinz, Geschäftsführer 65
18. 9. Gautier, Egon, Kaufmann 77
19. 9. Markgraf, Horst, Kaufmann 70
19. 9. Hill, Manfred, Kaufmann 65
19. 9. Coquelin, Friedrich, Pfarrer 89
20. 9. Korhummel, Hans-Günther, Industriekaufmann 60
20. 9. Standschus, Peter, Verk. Lt. Schlösser 65
21. 9. Klarwasser, Wilfried, Pharmareferent 65
21. 9. Winkels, Robert, Bäcker- u. Kond.-mstr. 70
22. 9. Bryks, Helmut, Verlagskfm. i.R. 76
22. 9. Herbst, Hans-Georg, Bauingenieur 75
24. 9. Stelter, Rudolf, Vers.-Angestellter 82
25. 9. Hüdepohl, Karl H., Rentner 70
25. 9. Röckel, Gerhard, Juwelier 79
25. 9. Laqua, Erich, Versicherungskfm. 82
27. 9. Bauer, Werner, Ingenieur 83
27. 9. Palik, Paul, Handelsvertreter i.R. 88
28. 9. Rukaj, Bekim, IT Systemkaufmann 40
28. 9. Lingner, Walter, Dipl.-Ing. 79
28. 9. Friedrich, Marcel, Finanzberater 30
28. 9. Riemenschneider, Heinrich, Museumsdirektor 85
29. 9. Schloßer, Hans, Postbeamter i.R. 79
29. 9. Schneitberger, Otto, Architekt 70
29. 9. Hütten jun., Wolfgang, Techn. Direktor 65
30. 9. Gehm, Paul-Michael, gepr. Pharmareferent 79
30. 9. Scheffler, Wolfgang, Oberstudienrat 65
30. 9. Gilgen, Heinz, Beamter i.R. 80
30. 9. Hautow, Siegfried, Oberstleutnant a.D. 70
1. 10. Kircher, Kurt, Installateurmeister i.R. 75
1. 10. Kemnitz, Helmut, Ingenieur 65
1. 10. Wagner, Falk, Bankkaufmann 65
2. 10. Schulze, Karlheinz, Regierungsdirektor 86
2. 10. Grosse-Brockhoff, Hans-Heinrich, Staatssekretär für Kultur NRW 60
3. 10. Brassel, Walter, Kaufmann 76
3. 10. West, Arthur, Chief Police adviser 81
4. 10. Vetter, Wolfgang, Steuerberater 83
4. 10. Montanus, Frank, Dr., Zahnarzt 50
5. 10. Spielmann, Tim Oliver, Dipl.-Betriebswirt (VWA) 40
5. 10. Schnigge, Werner, Geschäftsführer 65
5. 10. Plaß, Albert, Zahntechniker 65
7. 10. Kombüchen, Rolf, Kaufmann 85
7. 10. Kulins, Fritz, Sparkassendir. a.D. 87
7. 10. Hunold, Michael H., Selbst. Kaufmann 55
8. 10. Steinringer, Werner, Architekt 70
8. 10. Hülser, Heinz, Kaufmann 70
9. 10. Bach, Daniel, Dipl. Betriebswirt/ Auktionator 40
9. 10. Conrads, Dirk, Elektriker 40
10. 10. Menke, Josef, Dr., Ltd. Medizinaldir. 80

Wir trauern

Jung, Leo Maria, Apotheker
79 Jahre † 28. 3. 2009

Boos, Herbert, Kaufmann
70 Jahre † 22. 7. 2009

Strauß, Ottmar, Holzhändler
85 Jahre † 28. 7. 2009

Käppler, Günter, Bankdirektor
74 Jahre † 15. 8. 2009

Kaeten, Walter
Bauingenieur
82 Jahre † 17. 8. 2009

Meyer, Fritz
Kfm. Angestellter
80 Jahre † 19. 8. 2009

Schadewaldt. Prof. Dr. Dr.
Univ. Professor em.
86 Jahre † 21. 8. 2009

Impressum

Das Tor – Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges
Gegründet von Dr. Paul Kauhausen im Jahre 1932

Herausgeber: Heimatverein Düsseldorfer Jonges e.V.
Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf.
Tel. (02 11) 13 57 57

Verantwortlicher Redakteur:
Werner Schwerter,
Bremer Straße 75, 40221 Düsseldorf,
Tel./Fax (02 11) 39 76 93,
werner.schwerter@t-online.de oder
Redakteur@duesseldorferjonges.de
Mit Namen gezeichnete Artikel geben nicht immer die Meinung des Herausgebers wieder. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgesandt, wenn Porto beigefügt ist.

Verlag und Herstellung:
VVA Kommunikation Düsseldorf,
Höherweg 278, 40231 Düsseldorf,
www.vva.de

Anzeigenverkauf:
Christian Hollenbeck
Tel. (02 11) 73 57-8 43, Fax (02 11) 73 57-8 44
c.hollenbeck@vva.de
Es gilt die Preisliste Nr. 25
gültig ab 1. 10. 2008

Das Tor erscheint monatlich. Jahresabonnement € 30; Einzelheft € 3.

Kulturfestival Altstadtherbst vom 16. September bis 4. Oktober: „Das Paradies in mir“

Beflügelnde Reise mit Musik, Tanz und Akrobatik

Schwedische Akrobaten erzählen die Geschichte eines entrissenen Herzens, eine Fadista verzehrt sich in Sehnsucht nach dem Glück, im Garten der Lüste werden Traumbilder Wirklichkeit, Hip-Hopper aus Brasilien und Mönche des Shaolin-Tempels verlangen ihren Körpern schier Überirdisches ab. Künstler aus der ganzen Welt kehren ihr Innerstes nach außen, öffnen Kopf und Herz, lassen uns in ihre Seele schauen und eintauchen in die Quellen ihrer Inspiration: „Das Paradies in mir“ ist in diesem Jahr beim Kulturfestival Altstadtherbst vom 16. September bis 4. Oktober Ausgangspunkt und Ziel einer beflügelnden Reise durch Musik, Tanz und Akrobatik zwischen Orient und Okzident, Tradition und Avantgarde, Arkadien und Erdkreis.

Wieder zu Gast beim Festival ist der schwedische Cirkus Cirkör: Nostalgie, Akrobatik und erdige Rock-Musik von Irya's Playground verbinden sich in der Deutschlandpremiere von „Inside Out“ zu einem herzzerreißenden Spektakel (17. bis 20. September, 20 Uhr, Theaterzelt, Burgplatz).

Der japanische Tänzer Keisuke Kanaï verknüpft in seinem Solo-Stück „Gai-Kotsu – Das Skelett“ japanische Tanzkunst mit den poetischen Elementen des Nouveau Cirque und erfindet dabei den menschlichen Körper neu (17. bis 19. September, 20 Uhr, Gloriahalle, Belsenstraße 20, Oberkassel).

Unter dem Motto „Ganz Schubert“ und unter der musikalischen Leitung von Ulrich Brall gastiert der Altstadtherbst mit zwei Werken des großen Romantikers, der C-Dur-Symphonie Nr. 8 und der Es-Dur-Messe, zum zweiten Mal in der Tonhalle (Sonntag, 20. September, 20 Uhr, Tonhalle, Ehrenhof).

Hip-Hop-Legende Niels „Storm“ Robitzky ist mit zwei rasanten Choreografien Gast des Festivals: Das Solo „Storm in klassischem Kontext“ wird gefolgt von „Geometronomics“, einem atemberaubenden Sechs-Personen-Stück (Montag, 21. und Dienstag, 22. September, 20 Uhr, Theaterzelt, Burgplatz).

In einer außerordentlichen Interpretation kommt das erschütternd schöne Mozart Requiem auf die Bühne: als szenisches Projekt über die Begegnung mit dem Tod, das berührt, verstört und Spuren hinterlässt (Dienstag, 22. September, Donnerstag, 24. und Freitag 25. September, 20 Uhr, Tanzhaus NRW, Erkrather Straße 30).

Mozart Requiem als szenisches Projekt. Foto: Wolfgang Unger

Tanzkreation „Garten der Lüste“. Foto: Ali Mahdavi

Shaolin-Mönche in Aktion. Foto: Hugo Glendinning

Der schwedische Cirkus Cirkör. Foto: Mats Bäcker

Fado-Sängerin Cristina Branco. Foto: Elke Hesser

Cristina Branco ist der absolute Shooting-Star am Fado-Himmel. Mit ihrer sanften und warmen Stimme verleiht sie der traditionsreichen Nationalmusik Portugals in ihrem Programm „Kronos“ wundersam neuen Atem (Mittwoch, 23. September, 20 Uhr, Theaterzelt, Burgplatz).

Kraftvoll und poetisch präsentiert sich die neue Choreografie SUTRA von Tanzvisionär Sidi Larbi Cherkaoui, bei der 17 Shaolin-Mönche die Faszination und Spiritualität chinesischer Kampfkunst zu Live-Musik erlebbar machen (24. bis 27. September, 20 Uhr, Theaterzelt, Burgplatz).

In seiner akrobatischen Solo-Choreografie „Comme en plein jour“ verwandelt Jean-Baptiste André mit ausgefeilter Videotechnik und sanft getönten Projektionen Emotionen in Bilder (26. bis 29. September, 20 Uhr, Gloria Halle, Belsenstraße 20, Oberkassel).

Gallischer Swing und Pariser Hip-Hop münden bei der Deutschlandpremiere von „Nouvelle Musette“ dank Vokalkünstler André Minvielle und der Band Java in anarchistische Ausgelassenheit (Montag, 28. September, 20 Uhr, Theaterzelt, Burgplatz).

Die Blanca Li Dance Company aus Paris zeigt erstmals in Deutschland „Jardin des délices“, eine Tanzkreation inspiriert von Hieronymus Boschs schillernd-wilden Bildwelten zwischen Himmel und Hölle (30. September bis 3. Oktober, 20 Uhr, Theaterzelt, Burgplatz).

Mit erfrischend neuen Impulsen, mit Hip-Hop, Funk, Reggae und kubanischen Rhythmen bereichert die fünfzehnköpfige Kompanie Ojos De Brujo („Die Augen des Hexers“) den traditionellen spanischen Flamenco (Sonntag, 4. Oktober, 20 Uhr, Theaterzelt, Burgplatz). **C. H.**

Ticket-Bestellungen unter Telefon 0211/6170617 (montags bis freitags 10 bis 18 Uhr) oder im Internet unter www.altstadtherbst.de

FIRMENGRUPPE HERMANN BRÜCK

MALERARBEITEN

innen, aussen, dekorativ, funktional, Bodenbeschichtungen, Fassadengestaltungen

BETONSANIERUNG

Facelifting für Betonfassaden, Alt- und Neubau ansehnlich warm verpackt, Kellersanierung

GERÜSTBAU

Schützend, tragend, für Kirchtürme, Fassaden, Innenraumarbeiten, Sonderkonstruktionen und natürlich Bauaufträge

LICHTWERBUNG

Wir machen Werbung sichtbar! Kunstvoll, bewegend, wegweisend, einleuchtend, in Neon- und LED-Technik

GLAS+RAUM

Glas für Sie in Szene gesetzt: Raumteiler, Türelemente, Objektgestaltung, Küchenrückwandspiegel, Duschkabinen

FIRMENGRUPPE HERMANN BRÜCK

Düsseldorf . Essen . Münster

Stockumer Kirchstraße 61 . 40474 Düsseldorf

FREECALL 0800 62 53 723

www.firmengruppe-brueck.de